



Rohstoffgewinnung in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg

– Eine Bestandsaufnahme im Rahmen der LGRB-Arbeiten zur Rohstoffsicherung –

Zur regionalplanerischen Rohstoffsicherung ist eine Abschätzung des künftigen Rohstoffbedarfs einer Region erforderlich. Die für Bauwirtschaft und Industrie in den vergangenen Jahrzehnten benötigten Produktionsmengen an Steine-Erden-Rohstoffen und an Industriemineralen sollen auch künftig zur Verfügung stehen, sofern die natürlichen Verhältnisse dies grundsätzlich ermöglichen. Förder- und Produktionsmengen sind Größen, die zur Ermittlung der dazu benötigten Flächen zur Rohstoffgewinnung herangezogen werden können; weitere für die Planung und Bedarfsabschätzung wichtige Basisdaten sind Angaben zur Größe der noch vorhandenen genehmigten Reserven, zu Rohstoffqualitäten, Mächtigkeiten der Rohstoffkörper und des Abraums sowie zum nicht verwertbaren Anteil auf den einzelnen Lagerstätten.

In der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg (SBH) wurden 2018, begleitend zu den Vorbereitungen des Regionalverbands zur Teilfortschreibung Rohstoffsicherung, durch das LGRB Betriebs- und rohstoffgeologische Aufnahmen der Gewinnungsstellen in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg

Dargestellt sind in Betrieb befindliche und zeitweise in Betrieb befindliche Gewinnungsstellen

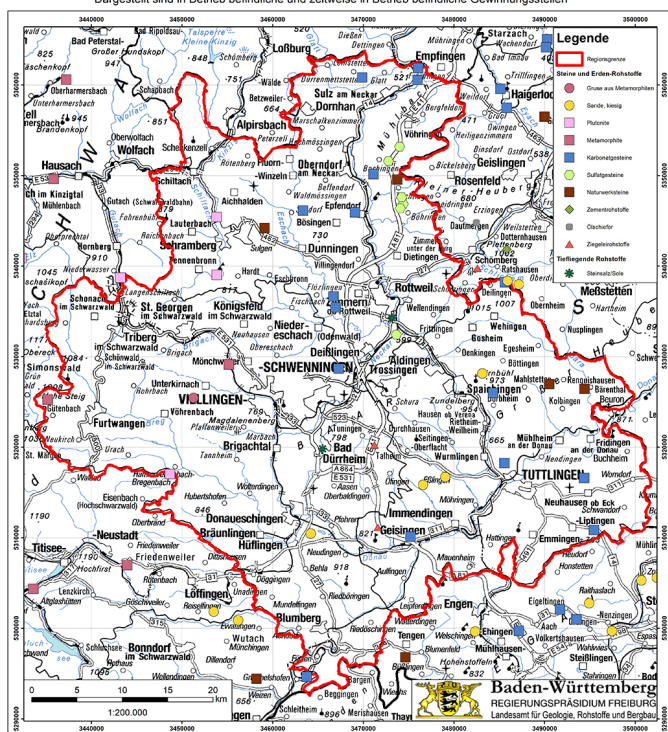


Abb. 1: In Betrieb befindliche Gewinnungsstellen mineralischer Rohstoffe in der Region SBH, Stand August 2018.

ungsstätten durchgeführt (Abb. 1). Im Jahr 2016 begannen die Kartierarbeiten in dieser Region zur Erstellung der Karte der mineralischen Rohstoffe 1:50.000 (KMR50); die Bestandsaufnahme wurde 2017 durch ein Bohrprogramm des LGRB unterstützt.

Für die Region von besonderer Bedeutung sind aufgrund von Größe und Qualität der Vorkommen die Kalk- und Dolomitsteine aus dem Muschelkalk (Trias), die Bank- und Massenkalksteine aus dem Jura und die Sulfatgesteine aus dem Mittleren Keuper (Trias). In Abb. 2 sind Beispiele für Karbonatgesteine des Muschelkalks und für Gipsstein aus



Abb. 2: (A) Die Muschelkalklagerstätten liefern hochwertige Rohstoffe für den Verkehrswege-, Hoch- und Tiefbau (Kalksteinbruch Oberndorf-Bochingen, RG 7717-2). (B) Die Sulfatgesteine des Mittleren Keupers werden zu Gipskartonplatten verarbeitet und als Zuschlagstoff in der Zementherstellung eingesetzt (Gipssteinbruch Lauffen ob Rottweil, RG 7817-3).





dem Gipskeuper dargestellt. In geringerem Umfang werden in dieser Region auch grobkeramische Rohstoffe, Natursteine aus dem kristallinen Grundgebirge und Naturwerksteine (Sandsteine) sowie Kiese und Sande gewonnen.

Derzeit gibt es in der Region 40 in Betrieb befindliche Gewinnungsstellen. Aus 29 Steinbrüchen werden zusammen mehr als 99 % der Gesamtproduktion generiert. Die restlichen Gewinnungsstellen sind kleine Entnahmestellen für den Eigenbedarf von Forstämtern, Gemeinden oder Steinmetzbetrieben. Die Gesamtförderung an mineralischen Rohstoffen der Region SBH lag 2017 bei 5,3 Mio. t, die daraus erzeugte Produktmenge bei 4,6 Mio. t. Der Durchschnitt der Gesamtförderung und -produktion seit dem Jahr 1992 beträgt 4,2 Mio. t (Förderung) bzw. 3,8 Mio. t (Produktion). Die genannte Rohfördermenge kann als Orientierungsgröße für die Regionalplanung in dieser Region dienen. Für die letzten Jahre ist eine deutliche Steigerung der Gesamtförderung und -produktion besonders an Kalksteinen festzustellen; damit deutet sich ein erhöhter zukünftiger Bedarf besonders an Muschelkalk an.

Der nicht verwertbare Anteil der Gesamtförderung betrug 2016 im Mittel 21 % der Rohfördermenge. Im Jahr 2017 wurde durch entsprechende Investitionen in eine bessere Aufbereitungstechnik zwar eine Abnahme des nicht verwertbaren Anteils auf 12 % erreicht, jedoch wurden durch die Abbautätigkeiten vielfach schlechter werdende Lagerstätten angetroffen. Das LGRB informierte schon im [Rohstoffbericht 2012/2013](#) darüber, dass landesweit immer schlechter werdende Lagerstätten genutzt werden müssen, weil die Erweiterungsmöglichkeiten vor allem durch Nutzungskonkurrenzen stark eingeschränkt sind. Diese Entwicklung ist auch in der Region SBH zu beobachten.

Die Förderung von Kalkstein incl. Dolomitstein stieg seit der letzten Erhebung im Jahr 2014/2015 von 3,9 Mio. t. auf 4,7 Mio. t im Jahr 2017 an (Abb. 3). Die Produktion – d. h. die Rohstoffmenge, die nach Abzug nicht verwertbarer Gesteinsanteile verwendet werden kann – erhöhte sich damit von 3,4 Mio. t auf 4,0 Mio. t. Die Sulfatgesteine stellen etwa 8 % der Gesamtförderung und -produktion. Diese lagen 2017 bei 0,41 Mio. t bzw. 0,39 Mio. t. Diese Werte liegen innerhalb der Schwankungen der Förderung und Produktion für Sulfatgestein seit dem Jahr 2000.

Für Karbonatgesteine liegt die Reichweite der Vorräte in den derzeit genehmigten Erweiterungsflächen, bezogen auf die durchschnittliche Förderung der letzten 10 Jahre, nur etwa bei 19 Jahren. Bezieht man die Reichweite der Vorräte ausschließlich auf die Förderung des Jahres 2017 liegt sie sogar nur bei 16 Jahren. Um Oberndorf am Neckar bis nach Villingen-Schwenningen betragen die Reichweiten der Vorräte maximal 15 Jahre. Bei Sulfatgesteinen sowie Kiesen und Sanden sind mit 9 Jahren bzw. 10 Jahren noch kürzere Reichweiten zu verzeichnen.

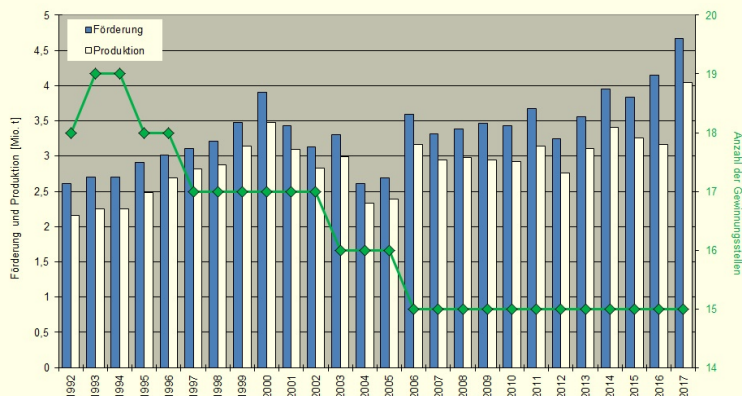


Abb. 3: Die Förderung und Produktion von Kalksteinen incl. Dolomitsteinen in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg im Zeitraum 1992–2017, LGRB-Erhebungen von Sommer 2018.

Schlussfolgerungen: Die Erhebungen zur Rohstoffgewinnung, die von der Rohstoffindustrie der Region ausnahmslos unterstützt wurden, lieferten wichtige Daten für die Planung einer bedarfsgerechten regionalplanerischen Rohstoff-sicherung. Es zeigte sich, dass die genehmigten Reserven an Kalkstein noch für etwa 19 Jahre reichen, für Gipsstein sogar nur noch für 9 Jahre. Der Bedarf an Produkten aus Kalksteinen stieg seit 2012 deutlich an. Aus Gründen sich verdichtender Nutzungskonkurrenzen treffen Erweiterungs-plannungen immer häufiger auf erhebliche Widerstände; Neu-aufschlüsse sind somit zunehmend von Bedeutung, um die künftige Versorgung an Baumassenrohstoffen zu sichern.

Die in Bearbeitung befindlichen Karten der mineralischen Rohstoffe 1:50.000 (Blätter Villingen-Schwenningen, Schramberg und Spaichingen) werden Gebiete ausweisen, wo die wirtschaftlich interessanten Rohstoffvorkommen liegen. Ziel künftiger regionaler und betrieblicher Planungen sollte es daher sein, für den steigenden Bedarf an Baurohstoffen besonders hochwertige und mächtige Lagerstätten zu nutzen; dies würde langfristig zur Reduktion des nicht verwertbaren Anteils und der Flächeninanspruchnahme führen.

Ansprechpersonen:
Dr. Wolfgang Werner, Dr. Jens Wittenbrink und
Dipl.-Geol. M. Köster
Ref. 96 Landesrohstoffgeologie
Tel.: 0761/208-3242, 208-3243 und 208-3246
wolfgang.werner@rpf.bwl.de, jens.wittenbrink@rpf.bwl.de
und mathias.koester@rpf.bwl.de
Stand der Information: 10.09.2018

